



## WIDERSTAND GEGEN DAS ABSOLUTE ABTREIBUNGSVERBOT IN EL SALVADOR

Beitrag im Blog von Amnesty International LiveWire vom 21. Januar 2015



Morena Herrera, Direktorin der Bürgerinnengruppe für die Entkriminalisierung von Abtreibung, El Salvador © Amnesty International

**\*\*Am gestrigen Tag haben die salvadorianischen Behörden endlich Guadelupe begnadigt, eine junge Frau, die eine 30-jährige Gefängnisstrafe absaß, nachdem sie eine Fehlgeburt erlitten hatte.\*\***

Eine ihrer HauptanwältInnen war Morena Herrera. In diesem Artikel erläutert die ehemalige Freiheitskämpferin, überzeugte Feministin und Menschenrechtlerin, die sich für sexuelle und reproduktive Rechte einsetzt, warum das absolute Abtreibungsverbot in El Salvador aufgehoben werden muss.

„Ich war Guerilla-Kämpferin. Ich war Aktivistin für den sozialen Wandel von Jugend an“, berichtet Morena Herrera. Als der Bürgerkrieg 1992 beendet wurde und die Friedensverträge unterzeichnet waren, wusste sie, dass der Kampf noch lange nicht vorbei war.

„Die Verträge hinterließen große Lücken, wenn es um Frauenrechte ging“, erläutert sie. „Mir wurde klar, dass ich jetzt auf andere Weise weiterkämpfen musste. Frauenrechte sind Menschenrechte und müssen Priorität haben.“

Seit 2009 kämpft Morena nun mit der Agrupación Ciudadana por la Despenalización del Aborto El Salvador (Bürgerinnengruppe für die Entkriminalisierung von Abtreibung); eine Gruppe, die sie heute leitet. Zu den bekannten Fällen, für die die Gruppe sich engagiert, zählt Beatriz, die beinahe gestorben



wäre, da ihr der Abbruch einer Schwangerschaft nicht erlaubt wurde, die außerordentlich problembehaftet war und ihr Leben bedrohte. Aufsehen erregte zudem der Fall der Gruppe der 17 Frauen, zu der auch die oben erwähnte Guadelupe gehört, die derzeit gegen Verurteilungen für „Vergehen“ klagt, die im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft stehen.

Das Leben all dieser Frauen wurde ruiniert durch das absolute Abtreibungsverbot in El Salvador.

### **Säuren und Haken**

Und dabei war es nicht immer so wie heute: Vor 1997 war Abtreibung in El Salvador in drei Fällen erlaubt: Wenn das Leben der Frau in Gefahr war, wenn die Schwangerschaft durch eine Vergewaltigung entstanden war und bei Missbildungen des Fötus. „Damals konnten Frauen stillschweigend eine Abtreibung vornehmen lassen und wurden dafür nicht verfolgt oder verurteilt. Es gab natürlich Frauen, die beispielsweise auf Mittel wie Säuren oder Haken zurückgriffen, um eine Abtreibung herbeizuführen, da Abtreibung außerhalb der genannten drei Ausnahmefälle illegal war. Aber wenn dabei etwas schief ging, konnten sie ins Krankenhaus gehen und sich behandeln lassen, ohne Angst vor einer Festnahme haben zu müssen.“

Nach 1997 wurde das Strafgesetzbuch jedoch geändert und Abtreibung wurde mit einem absoluten Verbot belegt. Dadurch entstand auch ein gesellschaftliches Klima der Belastung und Beschuldigung von Frauen.

„Heute werden Frauen, die wegen Blutungen nach einer Fehlgeburt ins Krankenhaus gehen, umgehend angeklagt“, berichtet Morena. „Auch ohne Untersuchung und Überprüfung der Fakten werden sie beschuldigt und angeklagt. In einigen Fällen, wird das Vergehen einer Abtreibung in eine Anklage wegen schweren Mordes umgewandelt. Darauf stehen drakonische Strafen von 30 bis 50 Jahren Gefängnis.“

### **Unmögliche Entscheidungen**

Vor diesem Hintergrund gibt Morena zu, dass die Arbeit, die sie mit der Bürgerinnengruppe leistet, hart ist.

„Eines Tages erhielt ich einen Anruf. Eine Studentin hatte Blutungen in der Toilette ihrer Schule“, erinnert sie sich. „Ich bat jemanden aus unserer Gruppe, sie zu einem privaten Krankenhaus zu bringen. Sie war in der Nähe der Universität vergewaltigt worden und war schwanger, hatte aber niemandem davon berichtet. Sie nahm dann Tabletten aus Natronlauge und die zerstörten die Wände ihrer Arterien – und trotzdem war sie immer noch schwanger. Wir stehen dann vor dem Dilemma: Wollen wir dass dieser Mensch stirbt – oder dass sie im Gefängnis landet? So sieht unsere tägliche Realität aus. Es ist erschütternd.“

Unerwünschte Schwangerschaften sind eine dramatische Realität für viel zu viele junge Frauen und Mädchen in El Salvador. Wie Morena ausführt, gehen 36 Prozent aller Geburten in Kliniken auf das Konto von Mädchen im Alter zwischen neun und 18 Jahren. Ohne adäquate sexuelle Aufklärung, begrenzten Zugang zu Verhütungsmitteln und einem totalen Abtreibungsverbot bietet sich den Mädchen kein Ausweg – abgesehen von heimlich und illegal durchgeführten Abtreibungen (35.000 pro Jahr) oder Selbstmord. 57 Prozent aller Todesfälle unter schwangeren Teenagern gehen auf Selbstmord zurück.

„Ich bin Mutter von vier Töchtern, von denen drei von verschiedenen Vätern stammen“, ergänzt Morena. „Ich kenne deshalb die Not, die Frauen im Fall einer unerwünschten Schwangerschaft empfinden. Nur bei meinem vierten Kind habe ich eine bewusste Entscheidung getroffen. Und so sollte es eigentlich bei allen Kindern sein.“

### **Herausforderungen**

Morena und ihre Kolleginnen sehen sich jedoch nicht nur mit rechtlichen, sondern auch mit sozialen



Herausforderungen konfrontiert. „Die Menschen sagen, dass wir ein Verbrechen begehen, indem wir die Frauen unterstützen und uns für sie einsetzen. Wir entgegnen ihnen darauf, dass wir darum kämpfen, dass ein ungerechtes Gesetz geändert wird – und das kann nicht illegal sein. Wir akzeptieren das nicht“, erklärt sie. „Wir haben Drohungen erhalten und es gab Berichte in der Presse und im Fernsehen, die uns sehr stigmatisiert haben“.

Und hier kann Amnesty International eine wichtige Rolle spielen: „Als Amnesty nach El Salvador kam und ihren Bericht veröffentlicht hat, hat uns das sehr gut getan. Und gezeigt, dass wir nicht verrückt sind, sondern dass es Menschen gibt, die uns unterstützen. Das wichtigste ist, dass Amnesty auch andere Regierungen erreicht und sie dazu bewegt, Druck auf El Salvador auszuüben. Unsere Stimme wird oft nicht gehört, deshalb würde uns das sehr helfen.“

### **Erfolge**

Bei allen Rückschlägen gibt es jedoch immer auch Erfolge. Morena erinnert sich an die erste Frau, der die Bürgergruppe zur Freilassung verholfen hatte.

„Sie war Mutter dreier Kinder, die zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt worden war“, berichtet Morena. „Wir erfuhren von dem Fall über einen Artikel in der New York Times, und begannen, Nachforschungen anzustellen. Ich habe den gleichen Nachnamen wie sie, deshalb gelang es mir, als angebliches Familienmitglied zu ihr ins Gefängnis zu kommen. Sie berichtete mir was passiert war. Wir nahmen Einsicht in die Akten, und mit der Hilfe von Gerichtsmedizinern aus Argentinien, Guatemala und Spanien konnten wir belegen, dass es bei ihrem Gerichtsverfahren einen Fehler gegeben hatte, einen Justizirrtum. Wir haben uns vier Jahre lang dafür engagiert, dass sie entlassen wird.“

Als die Frau schließlich freigelassen wurde, war Morena aus dem Häuschen. „Ich habe drei Tage nur gelächelt“, berichtet sie. „Das war ungeheuer befriedigend. Und nach einer Weile fing diese Frau ebenfalls an, sich für die Rechte anderer Frauen einzusetzen.“

Heute kann Morena nun auch Guadalupe auf diese Liste setzen.

***Machen Sie mit bei My Body My Rights, Amnesty's internationaler Kampagne zur Verteidigung sexueller und reproduktiver Rechte. Unterzeichnen Sie unsere [Petition](#), die ein Ende des absoluten Abtreibungsverbots in El Salvador fordert. Ein Dank außerdem an alle, die für Guadalupe aktiv geworden sind. Wir werden uns weiterhin für die anderen 15 Frauen einsetzen, die noch in Haft sind, ebenso wie für alle anderen Frauen und Mädchen in El Salvador.***

### **Weitere Informationen:**

Amnesty International veröffentlichte im September 2014 - als Teil der Kampagne My Body My Rights über sexuelle und reproduktive Rechte – einen Bericht über El Salvador. Diesen finden Sie u.a. auf den Seiten

<http://www.ai-el-salvador.de/frauenrechte.html>

<http://www.amnesty.de/laenderbericht/el-salvador>

Unverbindliche Übersetzung durch die El Salvador-Koordinationsgruppe

Verbindlich ist das englische Original:

<http://livewire.amnesty.org/2015/01/21/defying-el-salvadors-total-ban-on-abortion/>

**AMNESTY  
INTERNATIONAL**

